

Die Mobilmachung der Hausfrauen.

Ueber den notwendigen Zusammenschluß der deutschen Hausfrauen zu einer starken volkswirtschaftlichen Kraft sprach Frau Emma Stropp gestern anlässlich einer Veranstaltung der Ortsgruppe Berlin des Deutschen Frauenbundes. Bezugnehmend auf die derzeitige Teuerung legte die Rednerin dar, daß es Pflicht der Hausfrauen Deutschlands sei, die Interessen der Verbraucherinnen mehr wie bisher zum öffentlichen Ausdruck zu bringen. Die deutschen Frauen, die hauptsächlichsten Träger des Verbrauchs, müßten ihre vaterländische Aufgabe nicht nur darin sehen, durch Anpassung an die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse und Sparsamkeit im einzelnen der Gesamtheit zu dienen, sondern ebenso sehr danach trachten, durch geeignete Vertreterinnen, die als Beauftragte eines Hunderttausende umfassenden Verbandes Sitz und Stimme bei den gemeinsamen Beratungen der maßgebenden Stellen zu erhalten, Einfluß auf die volkswirtschaftlichen Maßnahmen zu gewinnen. Die Tätigkeit und die wirtschaftliche Bedeutung der „Reichsorganisation österreichischer Hausfrauen“ schildern, der es schon zu Friedenszeiten gelang, das preistreibende Zuckerkartell zu sprengen und damit eine Verbilligung der Zuckerpreise herbeizuführen, wies Frau Emma Stropp auf die Tätigkeit des im Frühjahr dieses Jahres gegründeten „Verbandes deutscher Hausfrauen-Vereine“ hin, dessen Organisation, Ziele und bisherige Arbeit sie eingehend beleuchtete.

Pflicht jeder einsichtigen deutschen Hausfrau sei es, durch Beitritt zu den von dem Verbands begründeten oder noch ins Leben zu rufenden Hausfrauenvereinen den friedlichen Wehr- und Nahrungskampf der Frauen zu unterstützen und dessen zahlenmäßige Bedeutung zu erhöhen.

Wohl seien sich die deutschen Hausfrauen bewußt, daß Durchhalten auch ihre Lösung sei, in den meisten lebe der Wille, sich den Urgroßmüttern von 1806 bis 1814, der Zeit der „schweren Not“, würdig zu erweisen, wo aber andere Einflüsse als die vaterländische Notwendigkeit Einschränkungen notwendig machten, die eine Unternerährung des Volkes befürchten ließen und damit eine Schädigung der Volksgesundheit, müßten auch sie in der Lage sein, einheitlich und geschlossen durch die Vertreterinnen ihres Verbandes die Stimme dagegen zu erheben, gesetzliche Maßnahmen zur Abstellung erkannter Mißstände anzuregen und deren Durchführung zu unterstützen und zu beschleunigen. Bisher seien die Hausfrauen in der Mehrzahl nur der „leidende Teil“ gewesen, Zeit sei es, zu handeln, durch Weiterentwicklung der hauswirtschaftlichen Kenntnisse der einzelnen Frauen, durch vertiefte hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend, die in weitestem Sinne zu „umsichtigen“ Hausfrauen herangebildet werden müßten, umsichtig im eigenen Haushalt, aber auch umsichtig im Ueberblick über die großen Ernährungsfragen des Volkshaushalts, weiter aber auch durch zielbewußten Zusammenschluß, um durch ihn nicht nur die Symptome der jetzigen Teuerung, der sich eine Friedensteuerung anschließen dürfte, entgegenzutreten, sondern auch mit Hand anzulegen, deren Wurzeln auszugraben. Bisher hätten gerade die Hausfrauen, die sich selbst als die „guten“ bezeichnen, sich allen Organisationsbestrebungen verschlossen, gerade diese hätten aber den stärksten Familienegoismus gezeigt, als es sich darum handelte, in Rücksicht auf die Allgemeinheit auf überlieferte Küchengewohnheiten zu verzichten. Zeit sei es, darin Wandel zu schaffen, damit die heimkehrenden Krieger ihre Familien gesund wiederfinden, damit aber auch die zahllosen Heimatkämpfer beiderlei Geschlechts leistungsfähig blieben, daß Kindersterblichkeit und gesundheitliche Schädigungen vermieden würden. Die Mitarbeit der Frauen an den Volksernährungsfragen sei vaterländische Pflicht, sie diene der Zukunft Deutschlands. Die Ausführungen, an die sich eine längere Erörterung schloß, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.